

Bildungsqualität sichern

Stefan Degen, Landrat FDP, Gelterkinden

Plötzlich sprechen die Gegner des neuen Beirats Bildung von Demokratie. Für manche klingt das irritierend, und das ist auch beabsichtigt. Sie sprechen davon, dass es undemokratisch sei, wenn die Bildungsdirektion im Rahmen des Gesetzes abschliessend entscheide. Umgekehrt muss gefragt werden: Was ist denn demokratisch?



Ist der heutige Bildungsrat demokratisch? Keiner traut sich, dieses Gremium als Legislative oder Exekutive zu bezeichnen. Denn der heutige Bildungsrat ist eine Mischung aus beiden sowie der souveränen Gewalt. Exekutiv-Macht besteht etwa durch das Recht, mittels Studentafel direkt auf den Schulbetrieb Einfluss zu nehmen. Legislative Macht hat dieser Rat etwa durch das Recht, allgemeingültige Entscheide zu treffen. Und normalerweise ist dem Stimmvolk das Recht vorbehalten, Entscheide definitiv zu fällen. Dies ist ein demokratiepolitisches No-Go: Demokratische Gewaltentrennung bedeutet, dass die Gewalten eben getrennt sind.

In keinem anderen Bereich gibt es eine solche Konstellation. Man stelle sich einen Polizeirat vor, der über den Auftrag unserer Ordnungskräfte entscheiden könnte. Oder einen Gesundheitsrat, der endgültig definiert, welche Leistungen des Gesundheitswesens die Allgemeinheit tragen muss. Sicherheit und Gesundheit, die, wohlgemerkt, ebenfalls wichtige Aufgaben unseres Staatswesens sind.

Insbesondere der quasi «gesetzgeberische» Anspruch des Bildungsrats stösst auf grosses Unverständnis. Gesetzgeber wie der Landrat debattieren normalerweise in der Öffentlichkeit. Der Bildungsrat hingegen verhandelt hinter verschlossenen Türen. Die Gegner des neuen Beirats führen die Wichtigkeit der Bildung ins Feld. Diese wollen wir Befürworter unterstreichen. Gerade als Wirtschaftsvertreter ist uns klar, von welchem unschätzbarem Wert gute Bildung ist. Genau hier stehen wir aber im Baselbiet vor weiteren Problemen. Besonders bei uns stellen die Lehrbetriebe fest, dass aufgrund der – trotz Volks-Nein indirekt eingeführten – Sammelfächer und diverser Lehrmittelentscheide die Schulabgänger und damit die Lernenden in der Baselbieter Wirtschaft deutlich schlechter abschneiden als Jugendliche mit ähnlichen Noten im gleichen Alter aus anderen Kantonen. Der Bildungsrat betreibt immer mehr Experimente auf zweifelhaften Grundlagen und entfernt sich so von den Standards, die allgemein als Erfolg versprechend gelten. Lehrbetriebe klagen indes, dass ihre Lehrlinge kaum einen Dreisatz lösen können. Die Folgen für die Zukunft werden wir erst noch zu spüren bekommen.

Mit den vorliegenden Argumenten geht es nicht um die Qualität der Lehrpersonen. Die Baselbieter Lehrpersonen sind fachlich ausgezeichnet und leisten einen wichtigen Einsatz. Es ist hier wie bei jedem Beruf: Es ist einfacher, die Leistung mit schlechten Rahmenbedingungen zu schmälern als mit guten zu verbessern. Darum kümmern wir uns am 10. Juni um bessere Rahmenbedingungen und schaffen den Beirat Bildung mit der notwendigen Kompetenz in Sachfragen. Der Bildung, der Demokratie und der nächsten Generation zuliebe.